

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 19.

Halle, Mittwoch den 23. Januar
Hierzu eine Beilage.

1856.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Januar. Der Lehrerin Kühne an dem evangelischen Lehrerinnen-Seminar zu Drossig ist der Titel einer Oberlehrerin verliehen worden.

Dem Vernehmen nach wurde vorgesehn der wieder hierher zu rückgekehrte russische Militär-Bevollmächtigte, General Graf von Benckendorff von dem König empfangen. Nachmittags war am königlichen Hofe Tafel, und Abends besuchten der König, die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hofes, sowie die anwesenden fürstlichen Gäste den Opernball. Zu demselben waren etwa 1700 Billets ausgegeben, 200 hatte außerdem der königl. Hof übernommen. Der König eröffnete unter Vortritt des General-Intendanten, Kammerherrn v. Hülsen, die Polonaise und beehrte den Ball bis gegen Mitternacht mit seiner Anwesenheit. Die Prinzen nahmen ebenfalls an den Tänzen Theil. Die Minister, das diplomatische Corps, die höchsten Beamten und ein großer Theil der Aristokratie waren anwesend. (Nat.-Ztg.)

Der Polizei-Oberst Pakke hat sich im Auftrage seiner vorgesetzten Behörde heute nach Stuttgart, Paris und Brüssel begeben, um sich von den dort schon seit längerer Zeit bestehenden großartigen Back-Anstalten und Bäckereien specielle Kenntniss zu verschaffen.

Frankfurt a. M., d. 17. Januar. In der Sitzung der Bundesversammlung vom 10. d. M. fand die Abstimmung über die in der Sitzung vom 22. December v. J. vom Militärausschusse über das Rechnungswesen der vormaligen Flotte auf Grund eines ausführlichen Berichtes gestellten Anträge statt. Die Behandlung dieses Rechnungswesens lag hiernach ursprünglich den Verwaltungsbehörden der Marine ob und wurde nach deren Auflösung im März 1853 der Abtheilung für das Bundeskassen- und Rechnungswesen übertragen. Es sind nun die Rechnungen über sämtliche Einnahmen und Ausgaben auf die Marine für den Zeitraum vom Mai 1848 bis zum 3. August 1854, an welchem Tage die gesonderte Verwaltung des Marinefonds ihr Ende erreichte, angefertigt, geprüft und nach erfolgter Erledigung der erhobenen Bedenken festgestellt; es ist mit allen haftbaren Cassa-Beamten abgerechnet und denselben Decharge ertheilt worden und hiermit dieses Rechnungswesen bereinigt. Aus den Rechnungen ergibt sich, daß die Gesamtsumme der in gedachtem Zeitraum für die Marine gemachten Ausgaben sich auf 4,695,757 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. belief. Von dieser Summe ist nicht ganz die Hälfte auf Ankauf und Bau von Schiffen und Maschinen, dann auf Anschaffung von Waffen und Munition, nämlich für ersteres 2,002,549 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., für letzteres 236,736 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf., verwendet worden; den größeren Theil des Aufwandes erheischten die Ausrüstung und der Unterhalt der Flotte, die Herstellung von Magazinen, Arsenalen, Docks u. dgl. — Die Ausrustungskosten betragen 492,774 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf., die Ausgaben für das Personal an Besoldungen, Verpflegung, Kleidung, Unterkunft, Diäten u. s. f. 1,393,023 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. Bei der Veräußerung des Flottenmaterials sind im ganzen 934,726 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. als Kaufpreis erzielt worden. Hiervon ist ein Theil zur Abrechnung bei der allgemeinen Liquidation der für gemeinsame Zwecke von den einzelnen Staaten gemachten Leistungen, ein Theil zur Deckung von laufenden Ausgaben für die Flotte, die Summe von 658,894 fl. 50 Kr. aber zur Rückstattung von Vorschüssen verwendet worden. Zur Befreiung der Ausgaben auf die Flotte waren nämlich aus den Fonds der Bundesfestungen und von einzelnen Regierungen Vorschüsse entnommen worden, deren erstere im Betrage von 1,579,224 fl. 27 Kr., letztere mit 651,239 fl. 44 Kr. zu rückverfassen waren. In Folge Beschlusses vom 3. August 1854 sind hiervon 1,571,569 fl. 21 Kr. theils durch Abrechnung, theils durch baare Nachzahlung von Seiten jener Staaten, die mit Matrikularbeiträgen für Marinezwecke im Rückstande waren, getilgt und dann 658,894 fl. 50 Kr. aus dem Flottenerlöse erstattet worden. Nach Abzug dessen waren an diesem

Erlöse noch 12,634 fl. 34 Kr. baar vorhanden und es hat nun die Bundesversammlung unter Genehmigung der Ausschuss-Anträge beschlossen: das Rechnungswesen der vormaligen Marine als erledigt zu erkennen, sodann den erwähnten Baarbestand der Bundesmatrikular-Kasse zuzuwenden, aus welcher seit dem dritten August 1854 alle sich nachträglich noch ergebenden Ausgaben für die Marine gedeckt werden, der Abtheilung für das Kassen- und Rechnungswesen aber die Anerkennung der von ihr der mühevollen Vereinigung der Marinerechnungen zugewendeten umsichtigen Thätigkeit und Sorgfalt auszudrücken.

Orientalische Angelegenheiten.

Was die Erledigung der Friedens-Angelegenheit in Petersburg betrifft, so wird gemeldet, daß dort kein Akt irgend welcher Art über die Annahme der österreichischen Propositionen unterzeichnet worden ist. Graf Nesselrode hat am Mittag des 16. Januar dem Grafen Esterhazy durch eine Zuschrift angezeigt, daß Rußland die österreichischen Propositionen ohne Vorbehalt als Friedensgrundlage annehme und seinen Gesandten in Wien sofort mit den betreffenden Weisungen versehen werde. Dadurch wurde der Abreise des Grafen Esterhazy vorgebeugt. — Weiteres ist nicht vor der Ankunft des russischen Couriers, der am 18. Petersburg verlassen haben soll, zu erwarten.

Nach den vorliegenden Mittheilungen aus den westmächtlichen Hauptstädten hegt man in Paris größere Hoffnungen für den Frieden als in London. Die meisten englischen Blätter sprechen sich in Bezug auf die Friedensausichten sehr mißtraulich aus. So z. B. warnt die „Times“ vor dem Glauben, daß alle Vorschläge, auf denen die Allirten bestehen, von Rußland unbedingt angenommen worden seien, und mahnt eifrig mit den Rüstungen fortzufahren (s. Großbritannien und Irland). Dem „Advertiser“ ist eines klar — die angenommene „Pazis“ sei breit genug, um darauf bis zum Frühjahr die kunstvollsten diplomatischen Tänze aufzuführen. Mehr schein Rußland nicht zu wollen.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus London vom 21. d. telegraphirt: Es wird bestimmt versichert, daß spezielle Bedingungen, die von Rußland angenommen werden müssen, ehe die Unterhandlungen beginnen, am vorigen Sonnabend von hier abgegangen sind. Unter Anderem soll Bomarsund nicht wieder aufgebaut werden; in den Häfen des schwarzen Meeres sollen Consulate errichtet werden; die türkische Grenze in Asien soll klar bestimmt werden. — Die „Morning-Post“ sagt, daß die Westmächte handgreifliche Proben dafür verlangen, daß Rußland sich künftighin aller Angriffe enthalten werde.

Vom Kriegsschauplatz.

Der „Russ. Inv.“ enthält einen Auszug aus dem Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff vom 26. December bis 1. Januar, worin es heißt:

„Die Lage der Dinge in der Dalsinzel Krim hat sich nicht verändert, auf der linken Flanke unserer Position fahren die Borspokenferren von beiden Seiten fort, von Zeit zu Zeit einander anzugreifen. Am 29. December rückte eine Schaar von 40 französischen Schützen heimlich zwischen Schütz auf den Leuchthurm-Berg, marschirte von da in der Richtung auf Kuren und eröffnete das Feuer gegen 2 unserer Kompagnien; allein diese detochirten ihre Büchsenhüben, welche dem Feinde mit Erfolg antworteten und ihn zum Rückzuge nöthigten. — Am 30. December bemerkten die Verbündeten die Verstärkung der Kette des Dorsien Mlogio am Paffe in's Baharthal, schlugen Generalmarfch und sandten Schützen an den Leuchthurm-Berg; das hierbei sich entspinnde Scharmügel dauerte über eine halbe Stunde. — Am 31. erfolgte auf der Südküste von Sebastopol auf der Seite des Malachow-Kurgan eine sehr starke Sprengung und darauf zwei Sprengungen in den Troden-Docks. Von unserer Seite wurde fortgeführt, das Lager auf dem Sebzichin-Höhen mit Bomben zu beschicken; das Plagen der Geschosse zwischen den Gebühnten und Zelten beunruhigte den Feind.“

Aus Marseille werden noch folgende, mit dem „Jourdain“ aus Konstantinopel eingetroffene Nachrichten vom 10. Jan. telegraphirt: General Murawiew hat nach Zerföhrung der vorgeschobenen Werke von Kars in dieser Festung eine stark verproviantirte Besatzung von 1000 Mann gelassen und ist mit seiner Armeo aus Gumri (Alexandropol) marschirt. In Trapezunt wurden 15,000 Mann ägyptischer und türkischer Truppen ausgeschifft. Ein Theil derselben ward nach Erze-

rum geschickt. Diese Verstärkungsmannschaft hat in Folge des Schnees, der die Wege bedeckt, die härtesten Entbehrungen zu erleiden gehabt. — Das Meer ist bei Kiburn an zwei Wegstunden Ausdehnung zugefroren. Die eingefrorenen Kanonenboote werden im Falle eines Angriffes von russischer Seite als vorgeschobene Forts wirken. — Der Bruch der Engländer mit Persien ist eine vollbrachte Thatfache. Der Schah hat die französische Vermittelung abgelehnt, als er erfuhr, daß Karz in russischen Händen sei. Der englische Gesandte, Herr Murray, der sich gleichfalls unheimlich zeigte, hat Teheran am 6. Decbr. verlassen. Die gesammte britische Gesandtschaft ist bereits in Kians (Kermels?) bei Mossul eingetroffen. Diese Nachrichten sind der türkischen Regierung offiziell mitgetheilt worden.

In den Werkstätten des Münzhotels in Konstantinopel werden jetzt Ehrenmünzen für den Kaiser der Franzosen, den König von Sardinien und den Prinzen Albert, so wie Brillanten-Halsbänder für die Kaiserin Eugenie und die Königin Victoria im Auftrage des Sultans angefertigt. Diese Geschenke werden als höchst kostbar geschildert und sollen enorme Summen werth sein. Die Kostbarkeiten sind aus dem Kronschatz genommen, und der Sultan soll geäußert haben, er glaube dieselben nicht besser als zu Geschenken für seine hohen Verbündeten verwenden zu können.

An die Stelle des bei Karz in Gefangenschaft gerathenen General Williams ist Major Stewart zum britischen Kommissar bei der asiatischen Armee ernannt worden.

Der „Kaukasus“ bringt eine Nachricht, welche ein ganz neues Licht auf den Feldzug in Mingrelieu wirft. Man glaubte bisher, daß derselbe ohne Unterstützung Schamyl's unternommen worden sei, und erzählt nun, daß, aller Wahrscheinlichkeit nach, zwischen diesem Chef und dem türkischen Feldherrn ein vollständiger Plan für das Zusammenwirken bestanden hat. In der Mitte des August hatte Mohamet Amin, so berichtet das oben erwähnte russische Blatt, gegen 3000 Mann gesammelt, um die den Russen unterworfenen Aul von Kuban her zu überfallen. Der Schauplatz dieser Ereignisse ist also das Land der unabhängigen Tscherkessen im Westen des kaukasischen Isthmus, im Quellengebiet des Kuban, fast an den Abhängen des Eborus, und eine glückliche Diversion hier, im Norden von Abchasien, mußte Dmer Pascha's Unternehmen außerordentlich unterstützen, indem den Russen jede Verbindung mit dem Innern abgeschnitten wurde. General-Lieutenant Kosloffski, der interimistische Kommandant der kaukasischen Linie, sammelte deshalb auf das Schnellste die ihm zu Gebote stehenden Truppen, um die Vereinigung der von verschiedenen Seiten herbeieilenden Bergbewohner zu hindern. Diese lagerten in den Engpässen des Kuban und der Teberda nur zehn Werst von den russischen Posten an der Kuma. Am 29. Aug. hatte Kosloffski die Teberda erreicht, und schon am folgenden Tage war er den Häusern Mohamet Amins bis auf eine halbe Meile nahe. Dieser zog sich auf die Höhen von Kadyfo zurück, wo er sich verschanzte. Ein paar russische Bataillone unter dem Obersten Sultan-Kafa-Girei wurden den Kuban hinaufgeschickt, um die zu den Bergvölkern eilenden Verstärkungen zurückzuwerfen, was auch vollkommen gelang. Am 6. Sept., also nur einen Tag vor dem Inzug-Übergang Dmer's, griff Kosloffski diese Höhen an, die schon durch die Expedition des Generals Emmanuel im Jahre 1827 berühmt geworden sind. (Der genannte Berggücken liegt auf dem rechten Ufer des Kuban, in der Nähe der Einmündung des kleinen Flusses Chudek.) Die Tscherkessen hatten nicht weniger als dreißig Verschanzungen, eine hinter der anderen angelegt, von denen ein großer Theil mit dem Bajonett genommen werden mußte. Der Major Kubulaki vom Kubanischen Jäger-Regiment blieb bei einer dieser Attacken; schließlich aber mußten die Tscherkessen, welche gegen 200 Tödtet und Verwundete hatten, doch weichen und flohen auf Bergwegen nach der großen Laba. Auf diese Weise wurde ein Unternehmen, welches jedenfalls Dmer großen Vor- schub geleistet hätte, im Keime unterdrückt.

Rußland und Polen.

Warschau, d. 17. Jan. Der Hamb. „B.-H.“ wird über den Zustand des Fürsten Paskevitch Folgendes geschrieben: Den Feldmarschall haben die Aerzte als unheilbar aufgegeben. Seine Lebenskraft ist noch so groß, daß er längere Zeit mit dem Magenkrebs ringen wird, den man bereits mit der Hand fühlen kann. Er hat sein volles Bewußtsein und seine Stimme ist noch ungeschwächt. Auf dem Schmerzenslager vermag er nicht mehr ohne Hülfe sich aufzurichten. Baron Klotz behandelt ihn magnetisch, da alle andern Mittel erschöpft sind.

Aus Paris, d. 19. Januar, giebt der Y.-Correspondent der Independance folgende Details über die Zusammenkunft des Hrn. v. Seebach mit Kaiser Alexander: „Herr v. Seebach war dem Kaiser Nicolaus, so wie dem Kaiser Alexander speciell bekannt, da dieser in jungen Jahren Augenzeuge der wohlwollenden Freundschaft gewesen war, die sein Vater diesem Staatsmanne erwies. Er wurde deshalb sofort nach seiner Ankunft in Petersburg, wo er mehrere Jahre gewohnt hatte, im Palaste empfangen. Als der Kaiser ihn erblickte, sagte er: „Welche wichtige Ereignisse, seit wir uns nicht gesehen haben!“ und er warf sich an seine Brust. Seine Majestät schwieg geraume Zeit, sichtbar bewegt durch das Andenken an seinen Vater, an seine Jugend und an die friedliche Zeit, als er mit Hrn. v. Seebach oft verkehrte. Dem Kaiser liefen, als er von jenen Tagen sprach und besonders seines Vaters erwähnte, die Thränen in die Augen. Aber plötzlich sich in seiner ganzen kaiserlichen Würde aufrichtend und alle Anzeichen eines energischen Geistes entfaltend, sagte der Kaiser mit Ruhe: „Doch wir haben von ernstlichen Dingen zu reden. Ah, sind Sie nicht gekommen, um uns zu erwecken?“

Hierauf sprach der Kaiser sich mit großer Unumwundenheit sowohl über die Gründe aus, welche ihm die Herstellung des Friedens mün- schenswerth machten, wie über seine Pflichten als Herrscher von Ruß- land, und über die Schwierigkeiten und Anforderungen der jetzigen Sachlage. „Mein Adel“, äußerte er, „ist nicht bereit, sich zu beugen. Ich verhehle mir die große Tragweite der Ereignisse in der Krim nicht. Auch mache ich mir keine Illusionen über die mög- lichen Erfolge eines Angriffes in der Ostsee. Aber nachher? . . . Glauben Sie mir, was auch die Situation sein und was immerhin geschehen möge, es ist mir in diesem Augenblicke weit schwerer, Frie- den zu schließen, als den Krieg fortzusetzen. Ich stoße für den Krieg auf zehn Mal geringeren Widerstand in meinem Adel wie in meinem Volke!“

Frankreich.

Paris, d. 20. Januar. In den Kreisen, welche der Regierung nahe stehen, haben sich die Friedens-Hoffnungen nicht vermindert. Die Presse fängt aber an, die Konsequenzen von Rußlands Annahme des österreichischen Ultimatums faßtlicher zu betrachten. Man stellt sich folgende Fragen: Ein Spruch der Friebe allen Interessen? Man beim Abschlusse des Friedens bloß die Türkei berücksichtigt wird, warum haben die Bedingungen nicht auch an Asien gedacht? Denkt man aber auch an die Opfer Englands, Frankreichs und Sardinien's. Wo liegt die Genugthuung für dieselben? Wo sind die Bürgschaften Schwedens gegen Rußland? Wo ist die Bestimmung, welche das euro- päische Gleichgewicht für immer sichert? Alles das kann im fünften Punkte des Ultimatums enthalten sein — dann wird man aber auch warten müssen, ehe derselbe nicht bloß im Prinzip, sondern den aus- drücklichen Bestimmungen nach angenommen wird. Im Allgemeinen bleibt die Meinung, wie bemerkt, namentlich in den halböffentlichen Kreisen, dem Frieden günstig.

Paris, d. 21. Jan. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ enthält ein kaiserliches Dekret, worin eine bedeutende Verminderung der Abgaben auf rohe Wolle beim Eingange in Frankreich verfügt wird.

Großbritannien und Irland.

London, d. 19. Januar. Die „Times“ tritt heute dem etwaigen Wahne Rußlands entgegen, als ob England friedsmüde sei. Nur zaubernd habe es freilich den Kuban überschritten, aber was Anfangs ein Gegenstand dunkler Scheu für die Nation war, sei jetzt ihr Element geworden, und es werde ihr schwer, sich auf einen Abschluß einzulassen, eben als sie sich in die Verfassung gesetzt, ihre ganze Macht zu entfalten. Jeder Versuch, die alten diplomatischen Manöver zu erneuern, werde sie mehr als je in den Harnisch bringen und eine moralische Explosion veranlassen, die jeden weiteren Schritt auf der Bahn des Friedens unmöglich machen werde. Die russischen Organe hätten früher keineswegs auf eine aufrichtige Absicht, den Krieg zu beendigen, schließen lassen, vielmehr der „Norb“ und ähn- liche Blätter sich mit Entrüstung über die österreichischen Vorschläge, namentlich den einer Gebietsabtretung, ausgesprochen und versichert, daß Rußland so unwürdigen Zumuthungen nie Gehör schenken könne. Sollte es nun auch das Andere hinnehmen, so komme es noch auf den spezifischen Inhalt des fünften Punktes an. Die geringste Ab- spannung der Kräfte werde Rußland neuen Muth einflößen.

Asien.

Die „London Gazette“ veröffentlicht den am 14. October 1854 zu Nangasacki zwischen England und Japan abgeschlossenen und am 9. October 1855 ebendasselbst ratificirten Vertrag. Die Haupt- bestimmungen desselben sind folgende:

- 1) Die Häfen von Nangasacki (Kisun) und Hofodabi (Matamei) werden briti- schen Schiffen eröffnet, um Ausbesserungen vorzunehmen und sich mit frischem Was- ser, Proviant oder anderen Gegenständen irgend welcher Art zu versehen, die für den Gebrauch der Schiffe unumgänglich nöthig sind. 2) Nangasacki wird für die vorerwähnten Zwecke von dem heutigen Datum (14. October 1854) an verschlossen und Hofodabi 50 Tage, nachdem der Admiral (Strirling) diesen Hafen verlassen hat. Die Gesetze und Reglements eines jeden dieser Häfen sind zu beobachten. 3) Nur Schiffe, die in Folge des Wetters in Gefahr oder sonst nicht zu regieren sind, dürfen ohne Erlaubnis der kaiserlichen Regierung in andere, als die vorerwähnten Häfen einlaufen. 4) Britische Schiffe in japanischen Häfen haben sich den japani- schen Gesetzen zu fügen. Wenn hohe Offiziere oder Befehlshaber von Schiffen ir- gend eines dieser Gesetze übertreten, so wird die Spernung der Häfen die Folge davon sein. Wenn niedriger stehende Personen sich einen solchen Gesetzesbruch zu Schulden kommen lassen, so sind sie den Befehlshabern ihrer Schiffe zur Bestraf- ung zu übergeben. 5) In den jetzt oder später den Schiffen oder Unterthanen einer fremden Nation zu eröffnenden japanischen Häfen sollen britische Schiffe und Unterthanen dieselben Vortheile genießen, wie die meistbegünstigte Nation, mit Aus- nahme jedoch der Vortheile, welche den Holländern und Chinesen aus ihren gegen- wärtigen Beziehungen zu Japan erwachsen.

Amerika.

New-York, d. 5. Jan. Aus dem eben erschienenen Bericht des Schatz-Secretairs geht hervor, daß die gesammte Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten vom 1. Juli 1854 bis 1. Juli 1855 den Werth von 246,798,532 Dollars erreichte. Die Einfuhr während desselben Zeitraumes hatte einen Werth von 261,882,960 Dollars. — Die Finanzverhältnisse der Vereinigten Staaten werden in der Botschaft des Präsidenten Pierce in folgender Weise dargestellt:

„Die in meiner letzten Jahresberichtschaft enthaltenen Angaben über die erwarteten Einnahmen und Ausgaben des Schatzes haben sich im Wesentlichen bestätigt. Aus dem Bericht des Schatz-Secretairs ergibt sich, daß die Einnahmen während des letzten, mit dem 30. Juni 1855 abschließenden Rechnungsjahres aus allen Quellen 65,003,330 Doll. betragen, und daß die öffentlichen Ausgaben derselben Periode mit Einschluß von Zahlungen auf Rechnung der öffentlichen Schuld, sich auf 56,365,393 D. beliefen. In demselben Zeitraum betragen die zur Einlösung der öffentlichen Schuld gemachten Zahlungen, einschließlich Zins und Prämie, 44,844,528 D. Der Ueberschuß im Schatz zu Anfang des jetzigen Rechnungsjahres, am 1. Jul.

1855, belief sich auf 18,931,976 D.; die Einnahmen für das erste Quartal und die veranschlagten Einnahmen für die übrigen drei Quartale betragen zusammen 67,918,734 D.; so daß als verfügbares Mittel für das laufende Rechnungsjahr die Summe von 86,856,710 D. sich darbietet. In den oben veranschlagten Ausgaben des jetzigen Rechnungsjahres sind 3 Millionen Dollars mit eingerechnet, welche zur Deduktion der letzten Rate der in dem zuletzt mit Mexiko abgeschlossenen Vertrage stipulierten 10 Millionen dienen sollen, und 7,750,000 D., welche auf Rechnung an Texas ausgesetzt sind; diese beiden Summen machen zusammen 10,750,000 D. und reduzieren die wirklichen oder veranschlagten Ausgaben für gewöhnliche Zwecke des Jahres auf die Summe von 69,476,000 Dollars. Der Betrag der öffentlichen Schuld zu Anfang des jetzigen Rechnungsjahres betraug für die ganze in diesem Augenblick noch übrig bleibende öffentliche Schuld der Föderal-Regierung auf weniger als 40 Millionen. Insofern unsere öffentliche Einnahme größtentheils von Ein- und Ausfuhrzöllen herührt, gemäher ihre Größe einen erfreulichen Beweis von dem Wohlstand nicht nur unseres Handels, sondern auch der anderen großen Interessen, von welchen derselbe abhängt. Der Grundsatz, daß alle Gelder, welche nicht für

die laufenden Ausgaben der Regierung erforderlich sind, zu aktiver Verwendung in den Händen des Volks bleiben müssen, und die hervorretende Ursache, daß die jährliche Einnahme aus allen Quellen den zu einer weisen und sparsamen Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten nötigen Betrag um viele Millionen Dollars übersteigt, können nicht anders als die Angemessenheit einer baldigen Revision und Herabsetzung des Tarifs der Einfuhrzölle an die Hand geben. Es ist jetzt so allgemein anerkannt, daß nur der Einnahmezweck die Auflage von Einfuhrzöllen rechtfertigen kann, daß bei einer neuen Regulierung der Besteuerungs-Tabellen und Rubriken, welche unzweifelhaft wesentliche Modificationen erheischen, ein Abweichen von den Prinzipien des jetzigen Tarifs nicht zu erwarten steht.

Durch die neueste Post von den Antillen erfährt man, daß der Kaiser Kauffin von Haiti Jacmel am 12. Decbr. mit 33,000 Mann verlassen habe, um den dominikanischen Theil der Insel, die Republik, zu überfallen. — Eine am 29. in Porto-Rico eingelaufene Goellette berichtete, daß der schwarze Kaiser eine Niederlage erlitten habe.

Bekanntmachungen.

Rug- und Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 7. Februar d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr in dem Rathskeller zu Bippira nachstehende Rughölzer aus der Haugung Kalkkröste, 1/2 Stunde von Braunschweide, öffentlich meistbietend verkauft werden, als circa:

312	Stück Eichen,
67	: Ahorn,
28	: Rothbuchen,
163	: Weißbuchen,
142	: Birken,
22	: Erlen,
12	: Leyen,
134	: große
117	: mittlere
89	: kleine
58	: Karrenbäume,
381	: Leisten,
3/4	: eichen Rugholz I. Sorte,
1 1/8	: " " II.
6 3/8	: " " III.
5/8	: rothbuchen Rugholz,
7/8	: weißbuchen Rugholz.

Freitags den 8. Februar d. J. sollen in demselben Lokale aus derselben Haugung nachstehende Brennholzer öffentlich meistbietend verkauft werden, als circa:

179 3/4	Klafter eichen	} Scheitholz,
147 1/2	: buchen	
64 3/8	: birken	
27	: gemischt	
418 3/8	: Knüppel,	
4 1/8	: Rodesstämme,	

Der Herr Förster Podeweltz und der Hefevoigt Berndt in Braunschweide sind beauftragt, das vorbezeichnete Holz auf Verlangen vorzuweisen.

Bei Eröffnung des Termins werden die Bedingungen bekannt gemacht, und wird nur vorläufig bemerkt, daß jeder Käufer 25% des Ersterhöhpriees gleich im Termine anzuzahlen hat.

Endlich wird noch bemerkt, daß, wenn diese Licitationen am 7. und 8. Februar d. J. nicht beendet sind, dieselben am 9. Februar fortgesetzt werden.

Bippira, den 13. Januar 1856.

Der Oberförster
(gez.) Hoffmann.

Auction

von div. Tuch- u. Schnittwaaren.

Wittwoch d. 23. Jan. or. Nachmittags von 1 Uhr ab sollen im Auctions-Lokale Märkerstr. 22 eine Partie div. Tuch- u. Schnittwaaren öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Carl Packoldt.

Die Jagdnutzung des Gloschwizer Gemeinde-Bezirks soll **Donnerstag den 31. Januar d. J.** Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Gasthose öffentlich meistbietend, auf 6 hintereinander folgende Jahre, verpachtet werden. Gloschwiz, den 22. Januar 1856.

Der Schulze
Nette.

Von dem Vermessungs-Revisor Kunz zu Sondershausen wird ein geprüfter und geübter Feldmesser zur Mitbeschäftigung zu engagiren gesucht. Offerten werden franco erbeten.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Elste** in Beesen.

Mit Kaiserl. Königl. Allerhöchstem Privilegium u. Königl. Preussischer u. Königl. Bayerischer Allerhöchster

DR. BORCHARDT'S Kräuter-Seife

(in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr.)

DR. HARTUNG'S CHINARINDEN-CEL

(in versiegelten u. im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

KRAUTER-POMADE

(in versiegelten u. im Glase gestempelten Ziegeln à 10 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's ZAHN-PASTA

(in 1/2 und 1/4 Päckchen à 12 u. 6 Sgr.)

Alleiniges Depot für Halle a/S. in der Handlung von **C. F. F. Colberg, alter Markt**, sowie auch in **Alleben: Ab. Bertram, Annaburg: C. Wötger, Artern: A. F. Lage, Ufersleben: A. E. Stäbe, Vibra: Fr. Voth, Bitterfeld: Ferd. Krause, Cölneda: C. W. Brethschneider, Delitzsch: F. Naumann, Düben: Heinr. Hoffmann, Eckartsberga: J. G. Häder, Eilenburg: Endw. Neill, Eisleben: Anton Wiese, Elsterwerda: Ed. Zeidler, Gessell: E. Warkelros, Gerbstädt: W. Krumme, Gräfenhainchen: Louis Schmidt, Herzberg: E. W. Dietrich, Hettstädt: F. W. Proze, Jessen: Carl Müller, Liebenwerda: Rob. Conrad, Löbejün: F. Wegner, Mansfeld: Fr. Hofenstein, Merseburg: F. Garcke'sche Buchhlg., Naumburg: C. F. Schulze, Ortrand: Carl Müller, Querfurt: G. E. Rägler, Sangerhausen: J. G. Wötter, Schkeuditz: C. Lindner, Sömmerda: F. W. Herbst, Stolberg: J. H. F. Feldhügel, Torgau: Gust. Liebo, Weißenfels: C. U. Günther, Weißensee: J. C. Heiling, Wettin: Theod. Schreiber, Wittenberg: F. A. Haberland, Zeitz: C. F. Zahn und in Körbitz: Carl Köhlig.**

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinierte aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife** nimmt durch ihre bis jetzt unerreichten charakteristischsten Vorzüge, unter allen vorhandenen beartigen Toiletartikeln unbeskriften den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Erfrieslichkeit zu Vädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntnis, sind die **Dr. Hartung'schen** privilegierten **Haarwuchsmittel** bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen; dient das **Chinarinden-Öel** zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schließt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzweideln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische **Zahn-Pasta** oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Verschönerungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der vorstehenden privilegierten Erzeugnisse allenthalben sich am höchsten, beachtlich und in dem Maße verbreitet hat, als man geübten Konsumenten immer in der Regel zu wünschen ist, so ist es nicht eben leicht, auf die Original-Verpackungsart, als auch auf die Namen: **DR. BORCHARDT** (Kräuter-Seife), **DR. HARTUNG** (Chinarinden-Öel) und **DR. SUIN DE BOUTEMARD** (Zahn-Pasta), so wie auch auf die Firma unterer beiz. obigen Orts, Dopplerters zur Verhütung von Täuschungen vorzusehen.

Dankfagung.
Unterzeichnete Theilnehmer des Schön- und Schnellschreib- Unterrichts sagen dem Herrn **A. Victor** für die sich unter seiner Anleitung angeeignete außerordentliche Verbesserung ihrer Handschriften, ihren herzlichsten Dank; verbunden mit dem Wunsche, daß noch recht viele Schleichschreibende Theil an diesem vorzüglichen und für Leben höchst nützlichen Unterrichte nehmen mögen.
F. Kühne, J. Levo, Louis Weineck, Carl Wagner.

Eine sehr freundliche **Wohnung**, bestehend aus **drei Zimmern** nebst einigen **Wandkammern und Küche**, eine Treppe hoch, mit weiter Aussicht, ist an eine oder zwei ruhige Damen zu **vermieten**. Die Aufwartung kann bei der Familie des Hausmanns bedungen werden. Näheres am Kirchthor Nr. 1, Vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Im Gasthose zu **Sachsenburg** wird eine mit guten Artessen versehene Köchin sobald als nur möglich gesucht.
Fr. Winzer, Gastwirth.

Ein großer kupferner Farbekessel ist zu verkaufen Harggasse Nr. 5.
Fienisch.

Unterzeichneter ist beauftragt, 2 gut milchende Kühe (Holländer) zu verkaufen.
Cröwiz, d. 21. Januar 1856.
Der Hofmeister **Marz.**

Ein gutes Arbeitsspferd, fehlerfrei, steht zum Verkauf Laubengasse Nr. 2.

Langes Roggenstroh verkauft
Gutezeit in Siebichenstein.

Vermischtes.

— Im verfloffenen Jahre 1855 wurden folgende Eisenbahnstrecken in Deutschland eröffnet: 1) am 20. Februar von Haltingen bis Basel, womit die Badische Staatsbahn von Mannheim bis Basel vollendet ist; 2) am 28. Juni von Dresden bis Tharand; 3) am 7. Juli von Dortmund bis Soest (Fortsetzung der Bergisch-Fränkischen Eisenbahn); 4) am 18. Juli und 23. October die pfälzische Maximiliansbahn von Neustadt an der Hardt über Landau nach Weisenburg, wo sich die französische Bahn nach Strasburg anschließt; 5) am 14. Oct. die Fortsetzung der Bonn-Köln-Eisenbahn bis Nollandsd; 6) am 15. November die größere Hälfte der Köln-Krefelder Eisenbahn von Köln nach Neug; 7) am 21. Nov. die hannoversche, zum Theil aber durch preussisches Gebiet führende Staatsbahn von Danabück über Bünde nach Löhne, wo sie in die Köln-Mindener Eisenbahn mündet; 8) am 24. Nov. eine Zweigbahn der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn von Schweidnitz nach Reichenbach; 9) die Fortsetzung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn von Döberberg bis Driebitz mit den beiden Flügelbahnen von Schönbrunn nach Troppau (und von Driebitz bis Wetzlar). Hierzu kommt noch eine am 5. Juni eröffnete kurze Kohlenbahn bei Zwickau in Sachsen auf dem rechten Ufer der Mulde. Dies giebt zusammen etwa 44 geographische Meilen (beinahe so viel als 1854), wovon 19 Meilen auf Preussen, 12 Meilen auf Oesterreich, 6 1/2 Meilen auf Bayern, über 4 Meilen auf Hannover, 2 Meilen auf Sachsen, 3/4 Meilen auf Baden kommen und nur etwa 7 1/2 Meilen Staatsbahnen sind. Die Gesammtlänge der in Deutschland (incl. Preussen und Posen) mit Personenzug befahrenen Eisenbahnen steigt dadurch etwa auf 1274 geographische Meilen, wovon auf Preussen 473, auf Oesterreich (ohne Ungarn, Galizien und Italien) 222 1/2, auf Bayern 155 1/2, auf Hannover 74 1/2, auf Sachsen 71, auf Baden 44, auf Kurhessen 43, auf Württemberg 38 1/2, auf Holstein-Lauenburg gegen 32 Meilen fallen und 593 Meilen Staatsbahnen, 681 Meilen Privatbahnen sind. Im nichtdeutschen Oesterreich wurden im Jahre 1855 folgende Strecken eröffnet: am 30. April von Yordenone bis Treviso, am 15. October von Yordenone bis Casaferra, am 24. December von Bruck bis Raab, zusammen 20 Meilen, wodurch die 1855 in der ganzen Monarchie eröffnete Bahnlänge auf 32 Meilen steigt (die für den 15. Nov. beabsichtigte Eröffnung der Strecke von Krakau bis Dembica scheint unterblieben zu sein). Im Ganzen werden in Ungarn 83, in Galizien 9, im österreichischen Italien 54 1/2 Meilen Eisenbahnen befahren, was für die ganze Monarchie 369 Meilen (mehr als 100 Meilen weniger als in der preussischen) ergibt.

Stadttheater in Halle.

Oberon von C. M. v. Weber.

(Fortsetzung und Schluß.)

Hat die Direction für Inszenirung des Oberon weder Mühe gescheut noch Kosten gespart, so müssen wir auch den meisten Ausführlichen zugestehen, daß sie fast überall bemüht waren ihr Bestes zu leisten. Hüon und Rezia waren ganz von ihrer Aufgabe erfüllt und brachten in mehreren Scenen die Composition zur vollsten Geltung; mit wahrhaft künstlerischem Vortrag führte Herr Dienemann namentlich die cantabeln Gesangsätze aus; den heroischen Theil der Hüon-Partie konnte er durch mehr ritterliche Haltung in Ton und Mimik hervorheben; jedenfalls würde es einen bessern Eindruck machen, wenn er seine große Heldenthat mit dem Helm auf dem Haupte säuge; seine schwerfällige Fußbedeckung könnte er füglich mit einer leichteren vertauschen; er kämpft ja nie zu Pferde in der Oper und macht seine weiten Reisen durch Oberons Zauberkrast auf lustigem Ross. — Frau Strenz sang ihre vielfach schwierige Partie mit ganzer Dingebeug; die erste Arie „Ja o Herrn mein Heil ic.“ schien mir für die begeisterte Situation etwas zu langsam im Tempo; ihre ich nicht, so wurde der Mittelsatz „Ja im Herzen ruht dein Bildniß“ fast Andante genommen und kehrte erst beim zweiten „Ja o Herr ic.“ ins Allegro-Tempo zurück, was gegen die Intention des Componisten ist, der Allegro con moto durch die ganze Arie festgehalten hat. Weber sagt zwar selbst: „Es giebt kein Tempo, in dem nicht Stellen vorkämen, die ein veränderliches Tempo zuließen“; Weber ist aber in der Bezeichnung eines Tempowechsels genau, und pflegt ganze „Sätze“ sehr mit Ueberlegung zu bezeichnen; ich wenigstens würde in einer Arie, die in einem Tempo vorchristlichmäßig vorgetragen werden soll, kein wesentlich anderes eintreten lassen. — Die Partie der Fatime liegt für die Stimmlage des Jünglings Wunderlich stellenweise etwas tief; am besten gelangen der Sängerin die anmuthigen und gefühlvolleren Solo-Sätze; im Ensemble wurde ihre Stimme oft verdeckt. Das reizende Lied: „D wie wogt es schön ic.“ wurde zu sehr im Hintergrunde der Bühne gesungen und verhallte spurlos; ebenso kam in der Cavatine: „Arabien mein Helmathland“ der zweite Satz „Al, al, al ic.“ nicht zur gehörigen Geltung. — Den Scherzmann repräsentirte Hr. Weide in Spiel und Gesang ganz angemessen; doch würde der Charakter durch etwas drollige Gemüthlichkeit noch mehr effectuiren. — Als Oberon erstreute uns Hr. Kuhn durch edeln und wohlklingenden Sprach- und Gesangs Vortrag, bei welchem jeder Vocal und Consonant klar und vernehmlich zum Vore bringt; ein Vorzug, der nicht gerade allen Sängern unserer Bühne in gleicher Weise nachgerühmt werden kann. Die Altpartie des Puck liegt für Fel. Steiger an mehreren Stellen zu tief, und würde sie und da eine vorrichtige Verlegung einzelner tiefen Töne nach höheren

Conlagen angemessen sein; übrigens verdient Fräul. Steiger aufmunterndes Lob, denn sie sang ihre Partie mit Lust und Freude und war ganz bei der Sache. Die Chöre wurden besser nuancirt vorgetragen als man erwartete, und da das Personal schon mehrmals den Beweis geliefert hat, daß mit den vorhandenen Mitteln Gutes geleistet werden kann, so ist das Publikum in seinem Rechte, wenn es nun immer schnellere und größere Fortschritte zum wirklich kunstwürdigen erwartet. — Hätte zu Allem, was in rein musikalischer Beziehung geleistet worden ist, Alles Andere zur Darstellung der Oper Gehörige in der entsprechenden Wechselbeziehung gestanden, so wäre ohne allen Zweifel der Total-Eindruck ein weit vorthellhafterer gewesen; die Direction handelt im eigenen Interesse, wenn sie bei den folgenden Oberon-Darstellungen eventuelle Uebelstände möglichst beseitigt. Die Scenerie müßte nach allen Richtungen präciser von Statuen gehen; leider ist aber, wie ich mich vielfach überzeugt habe, die Maschinerie in einem etwas veraltetem Zustande! — in dieser Beziehung müssen wir wohl vorläufig auf bessere Zeiten vertröstet werden; Hr. Wunderlich können wir keine Vorwürfe machen. Andere Uebelstände, die bei Darstellung des Oberon wiederum den musikalischen Eindruck abschwächen und stören, können aber beseitigt werden. Vor allen Dingen müssen die Sprechrollen, die namentlich im dritten Acte wesentlich in die Handlung eingreifen, mit viel größerer Sorgfalt einstudirt und dargestellt werden. Die Comparcen aber sollten nicht eher die Bühne betreten, als bis sie die ihnen obliegenden Verpflichtungen wenigstens geläufig ausführen können. Einzelne scenische Versehen wird Hr. Regisseur Seitzer auch ohne unser Erinnern ferner beseitigen und Alles aufbieten, um den musikalischen Genuß in jeder Hinsicht zu fördern und zu heigern, denn ich spreche es offen mit voller Ueberzeugung aus: — wer in Webers Oberon nicht ein bloßes „Schauspiel“ sehen, sondern eine wunderbar ergreifende, erquickende Musikfreude sich verschaffen will, der wird in der hiesigen Darstellung um einen Kunstgenuß reicher, dem genialen Tonbildner und seinen anspruchsvollen Interpreten, zu denen das Orchesterpersonal hier wesentlich gehört, warmen Dank und freudige Anerkennung wissen.

G. Nauenburg.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Sitzung am 9. Januar.

Nach Besichtigung der laufenden Gekämpfe und der raturmäßigen Neuwahl des Vorstandes sprach Herr De Lenz über ein Mittel, die Verbrennungstemperatur zu erhöhen, für welches sich Holz, Steinöl und Erer in Bayern ein Patent haben ertheilen lassen, und welches im wesentlichen darin besteht, die Verbrennung zu erleichtern, daß die dadurch entweichenden Gase unter einem bedeutenden Druck stehen. Derselbe wies Unrichtigkeiten in der von jenem angeführten Erklärungsweise der dadurch erzielten Temperaturerhöhung nach und zeigte, daß bei der jetzt bestehenden Ungewißheit über den Einfluß des Drucks auf die specifische Wärme der Gase und über die Wärmetheorie überhaupt keine sichere Erklärung derselben gegeben werden könne.

Herr Siebel giebt eine historische Uebersicht unserer Kenntniß der fossilen Insekten von Plinius bis auf die neuesten, musterhaften Arbeiten von Deeer und verbreitet sich dann über das geologische Auftreten derselben in den verschiedenen geologischen Formationen. Käfer, Schaben und Heuschrecken erscheinen zuerst im Steinobolengebirge, dann zahlreiche und mannigfaltigere Formen im Lias. In den höheren Jurassichten sind bereits alle wichtigeren Familien vertreten und in den tertiären Epochen endlich die Zahl eine ganz überragende. Die Gesammtzahl aller bekannten fossilen Insekten beläuft sich auf 1600 Arten. Redner legte zum Schluß noch die Flügeldecke eines Käuffelkäfers, so wie einen Schaben- und Heuschreckenflügel als seine Vorkommnisse aus der eisernen Braunkohle.

Sitzung am 16. Januar.

Hr. Köhler berichtete: Ueber das Vorkommen von Gypsin im Harn. Das Gypsin (C₂H₂NO₄S₂) ist bisher selten in Concretionen gefunden worden. Loeb berichtet einen Fall, wo alle weiblichen Glieder einer Familie an Nierenentzündung erkrankten und meist daran zu Grunde gingen. Der Harn war dünn-schleimig und angefüllt mit kleinen Krystallen (sechseckigen Säulen), welche sich bei der Analyse als Gypsin befanden. Quantitativ bestimmt es Loeb als Schwefelsäure, durch Kochen des von den Sulphaten und Phosphaten bereiten Harns mit einer Weizgrod-Wölung in Kalkfall. Der Harn enthielt in 24 Stunden 1,3–1,5 Gramm. Gypsin.

Ueber die Haare und die Hornsubstanz. Nach v. Vibra ist man gewöhnlich nicht im Stande, den Haarfarbstoff zu isoliren. Die Bindesubstanz der Haare gelöst mit v. B. als eine gelatinöse Masse dargestellt haben (?). Was den Schwefelgehalt der Haare betrifft, so enthalten die menschlichen Haare mehr Schwefel als die der Thiere und, was die Farbe anbelangt, rothe Haare des Menschen mehr als blonde und braune. Der Schwefelgehalt und die physikalischen Eigenschaften der Haare ändern sich nicht, selbst wenn die Haare lange Zeit unter der Erde, sogar in Verbindung mit Wasser gelegen haben, die mit 400 und 1000 Jahre alten Haaren aus Gräbern der Eingebornen von Peru und Bolivia (Titicaca-See) angefertigt wurden. Menschliche Nägel enthalten circa ebensoviel Schwefel als die Klauen der Säugethiere, etwas mehr als die Schwänze der Amphibien. Der Fett- und Wassergehalt der Haare und Hornsubstanz der Thiere und des Menschen ist derselbe; das Fett besteht aus Glycerin, Stearin, Palmitin, und nach v. B. aus Gerberinsäure (?). Die Asche enthält: Kalk, Magnesia, Schwefelsäure, Phosphorsäure, Kieselsäure, Spuren von Chlor, und namentlich bei rothen Haaren etwas Eisen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 21. bis 22. Januar 1856.

- Kronprinz:** Die Hrn. Kauf. Köchel a. Grefeld, Werner a. Altenburg, Althoff a. Duerfurt. Dr. Baron v. Kleist a. Prag. Dr. Sautsch. Kramer a. Pirna. Dr. Prof. Weeding a. Geynd.
- Stadt Zürich:** Hr. Amtm. Hübner a. Weissenhirsbach. Dr. Amtm. Hübner a. Gatterstedt. Dr. General-Agent Selter u. Dr. Verführer-Insp. Döffe a. Magdeburg. Hr. Rent. Helbing a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Sommer a. Schneeberg, Schnell a. Rassel, Mertens a. Magdeburg.
- Goldner Ring:** Hr. Dr. Dorn a. Nürnberg. Dr. Factor Bergmann a. Schortwitz. Die Hrn. Kauf. Böttger a. Penig, Schindler a. Berlin, Neubauer a. Potsdam, Graf a. Schweinfurt. Hr. Rent. Ulrich m. Fam. a. Wien. Dr. Defon. Stopp a. N. Schmon.
- Goldner Löwe:** Die Hrn. Fabrik. Biede a. Düsseldorf, Heper a. Reichenbach.
- Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Schottländer a. Breslau, Selz a. Emden, Wörner a. Leipzig.

Goldne Kugel: Die Herrn. Kaufm. Voigt a. Bremen, Witten a. Dresden, Gebr. Bernthal a. Magdeburg.
Magdeburger Bahnhof: Die Herrn. Kaufm. Krantz a. Leipzig, Seifner a. Nürnberg, Dr. Gutsbeil, Stegner a. Hamburg, Dr. Actuar Neff a. Berlin, Dr. Düntzel, Manhaus a. Braunschweig.
Thüringer Bahnhof: Dr. Pred. Krißschel a. Götting, Dr. Cassirer Groot a. Tübingen, Die Herrn. Kaufm. Köhler a. Barmen, Werseberger a. Rudolstadt, Goldschmidt a. Neuensteinheim.

Meteorologische Beobachtungen.

	21. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	325,56 Bar. L.	320,13 Bar. L.	327,15 Bar. L.	326,28 Bar. L.	
Dunstdruck	2,49 Bar. L.	3,02 Bar. L.	2,66 Bar. L.	2,72 Bar. L.	
Rel. Feuchtigkeit	93 pSt.	79 pSt.	91 pSt.	88 pSt.	
Luftwärme	3,2 Gr. Rm.	7,4 Gr. Rm.	4,3 Gr. Rm.	5,0 Gr. Rm.	

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) Krause in Hamm. 2) Thomas in Schroda. 3) Freytag in Schönebeck. 4) Grzybowski in Zurza. 5) Schafft in Waltershausen. 6) Richter in Leipzig.
 Halle, den 21. Januar 1856.
Königl. Post-Amt.
 Fesca.

Verkauf.

Die zur Verlassenschaft des in Duesis verstorbenen Schenkwrths Christian Ohme gehörigen Grundstücke, als:
 a) das im Dorfe Duesis gelegene Schenkgut mit allem Zubehör, unter Berücksichtigung der darauf haftenden Abgaben auf 3627 *Rp* 20 *g* tarirt,
 b) 8 Morgen Feld in Duesiser Flur, unter Abrechnung der Abgaben auf 720 *Rp* tarirt,
 c) 6 Morgen 9 Ruthen Feld in Wiedersdorfer Flur, unter Abrechnung der Abgaben auf 520 *Rp* tarirt,
 den 7. März d. J. Vormittags 11 Uhr in dem oben erwähnten Schenkgut in Duesis freiwillig und öffentlich im Einzelnen oder auch zusammen verkauft und die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.
 Die Taxe kann sowohl bei dem an hiesiger Gerichtsstelle, als auch bei dem in dem Ohmeschen Schenkgut in Duesis aushängenden Substitutions-Patente eingesehen werden.
 Die Vicintanen haben im Termine ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.
 Delitzsch, den 9. Januar 1856.
Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der hiesige Getreide-Markt, der doch bei einem nicht unbedeutenden Verbrauch von Cerealien in unserer Stadt, wozu vier große Bierbrauereien mit beitragen, für die Korn-Producenten den Absatz sehr erleichtert, ist seit mehreren Jahren von keinem Verkäufer besucht worden. Wir machen hierdurch bekannt, daß **Sonnabend den 26. Januar** auf unserm Marktplatz wieder der erste Getreide-Markt abgehalten und jeden Sonnabend ein solcher stattfinden wird. Stättgeld wird wenigstens in dem laufenden Jahre nicht erhoben werden. Getreide-Verkäufer und Käufer ersuchen wir, unsere Getreide-Märkte recht fleißig besuchen und lebhaften Verkehr hervorgerufen zu wollen.
 Quersfurt, den 15. Januar 1856.
Der Magistrat.

Aufforderung und Bitte!

Am 13. h. hat sich meine 15jährige geisteschwache Tochter **Friederike Sahnemann** heimlich von Hause entfernt, und hat sich bis jetzt noch nicht wieder eingefunden. Dieselbe war mit einem grau- und rothfarbigen Kleide und graufarbigem Mantel bekleidet. — Es ergeht daher an alle Wohlthät. Polizeibehörden und an alle Menschenfreunde, wo sich meine Tochter einfinden sollte, die herzlichste Bitte, mir so schnell als möglich auf meine Kosten von ihrem Aufenthaltsort Nachricht geben zu wollen.
 Beesenlaublingen bei Altleben,
 den 21. Januar 1856.
Sahnemann.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, militärfrei und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht auf einem Rittergute unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Buchhalter und Rechnungsführer. Respektirnde Herren wollen sich gef. unter Chiffre R. O. # 14 poste restante Bitterfeld melden.

Die Strohhut-Fabrik

von **L. Sachs & Co.,** große Ulrichsstraße Nr. 4,

nimmt vom heutigen Tage Strohhüte zum Waschen und Modernisieren an und werden letztere streng nach Pariser Façon umgearbeitet; die Zurüdführung geschieht in spätestens 14 Tagen und kostet das Waschen 1 Hut 5 *g*, das Umnähen 1 Hut 5 nebst Zubehör von Borbüre oder Geflecht 12 1/2 *g* pr. Stück. Modelle stehen in großer Auswahl zur Ansicht.

Garten-Verkauf oder Verpachtung.

Von meinen in der Nähe der Promenade und des Universitäts-Gebäudes, zwischen dem Hofenthale und dem Grundstücke des Herrn Consistorialrath Müller gelegenen drei Gärten, beabsichtige ich zwei zu verkaufen oder mit der Obst- und Acker-Nutzung an Familien zu verpachten, die Gärten sind 5, resp. 6 1/2 Ruthen breit und ohngefähr 12 Ruthen tief, und eignen sich wegen ihrer freien, gesunden Lage auch besonders zu Baustellen.

Carl Brodkorb.

Gasthof- und Schmiede-Verpachtung.

Mein in Passendorf belegener, früher **Poppescher Gasthof (Zur Stadt Halle)** mit Tanzsaal, Garten und Regelpbahn, sowie die erst neu erbaute **massive Schmiede** ist (beides zusammen oder jedes einzeln) zum 1. April anderweit zu verpachten, geeignete Reflectanten wollen sich an mich wenden.

Carl Brodkorb.

Grundstücks-Verkauf in Löbejün.

Mein in Löbejün belegenes früher **Beausches** Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Seiten- und Hintergebäude, großem Hof und Thorfahrt und kleinem Garten, will ich aus freier Hand verkaufen, der größere Theil der Kaufgelder kann darauf stehen bleiben; die Gebäude sind im besten baulichen Zustande und enthalten 9 Stuben, 6 Kammern, 2 Küchen, Keller u. Das Haus eignet sich seiner Lage wegen sehr gut zum Material-Handel, wozu es ursprünglich auch gebaut ist, wegen seiner Räumlichkeit aber auch zu jedem andern Geschäft; die Laden-Utenilien sind noch vorhanden. Näheres beim Herrn Hauptmann **Meyer** in Löbejün.

Carl Brodkorb.

Zu verkaufen.

In einer Stadt in der schönsten und fruchtbarsten Gegend des Herzogthums Meiningen ist eine an der Berra gelegene Mühle mit vier Mahlgängen, Del- und Schneidemühle, einigen Grundstücken, Fischerei, beträchtlicher Zeil-einnahme u. s. w. zu verkaufen. Sämmtliche mit 8000 *Rp* versicherte Gebäude und Werke sind von Grund auf neu und dauerhaft gebaut, schön und zweckmäßig eingerichtet, und so geräumig, daß jede beliebige Geschäftserweiterung stattfinden kann. Von allen Abgaben außer der sehr mäßigen landesüblichen Grund- und Gewerbesteuer frei, und schon durch bloße Lohnarbeit vollauf beschäftigt, bietet dieses Grundstück einem unternehmenden Manne die günstigste Gelegenheit zu schwinghaftem Handelsbetriebe, und durch den eben beginnenden Eisenbahnbau, mit Bahnhofsanlage unmittelbar vor der Mühle, noch so viele besondere Vortheile, wie sie nur selten wieder vorkommen dürften. Die billigsten Bedingungen werden zugesichert. Zu erfragen bei **Eduard Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.



In nur 8 Stunden kann sich ein jeder Schlichtschreiber eine schöne, geläufige und bleibende Handschrift aneignen bei **A. Victor,** Calli- u. Tachygraph, Zu sprechen täglich von 9 — 1 u. 2 — 5 Uhr im „goldnen Ring“.

Für **Kaufleute**, welche die Tagesstunden nicht benutzen können, habe ich einen **Abends-Cursus** von 7 — 8 Uhr eröffnet.

Honorar nur 4 *Rp*.

In neuem Abdruck ist bei **Pfesser** in Halle erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Reductions-Tabelle zu Verwandelung des **Preuss. Gewichts** in **Zollgewicht** und des **Zollgewichts** in **Preuss. Gewicht.**

Preis 3 *g*.

Ein schönes Wohnhaus mit Seiten-, Hintergebäude und Garten, welches seither 360 *Rp* Miethzins eintrug, und im Jahre 1837 erst neu erbaut, an einer der schönsten Lagen in der Residenzstadt Weimar gelegen, welches sich auch besonders zu einem Grob- oder Fabrikgeschäft eignet, ist Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen durch **Ernst Schönerstedt,** Dillendorf.

3 schöne Landgüter von 1 — 200 Acker Areal, Wiesen und Holz sind zu verkaufen durch **Ernst Schönerstedt,** concess. Commissionär.

Eine freundliche Wohnung ist zu vermieten in **Giebichenstein Nr. 7.**

Ein Gasthof für Fuhrwerk u. mit 80 bis 100 Pferden Stallung, an einer lebhaften Stadt und an drei sich kreuzenden Chausseen gelegen, soll sofort verpachtet werden. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Zwei Gruben Pferdedünger sind zu verkaufen bei **J. G. Schaaf,** Rathhausgasse Nr. 8.

K. Nutz.

große Klausstraße und Grafweg Nr. 24, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von acht gläsernen **Milchschäben,** Sahmentöpfen, so wie auch Flaschen, Einschlag- und Butterköpfen mit und ohne Deckel. Bestellungen von Auswärts werden prompt ausgeführt und franco ins Haus geliefert.

Comptoirere und sonstiges **ähtes Tafelgeschirr**, so wie feines **Porzellan,** Epsele und Dessert-Teller, à Duz. 1 *Rp* 10 *g* bis 1 *Rp* 15 *g*, bei **K. Nutz.**

Sonntag den 27. Januar a. c. zweiter **Jahresball** im **Laitenbergerischen** Lokale. **Brachstedt,** den 21. Januar 1856.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Reinhold Stecker,
Arne Stecker geb. **Jedel.**
 Halle und Rothenschirmbach,
 den 20. Januar 1856.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 19.

Halle, Mittwoch den 23. Januar
Hierzu eine Beilage.

1856.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Januar. Der Lehrerin Kühne an dem evangelischen Lehrerinnen-Seminar zu Drossig ist der Titel einer Oberlehrerin verliehen worden.

Dem Vernehmen nach wurde vorgestern der wieder hierher zu rückgekehrte russische Militär-Bevollmächtigte, General Graf von Bendenborff von dem König empfangen. Nachmittags war am königlichen Hofe Tafel, und Abends besuchten der König, die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hofes, sowie die anwesenden fürstlichen Gäste den Operball. Zu demselben waren etwa 1700 Billets auszugeben, 200 hatte außerdem der königl. Hof übernommen. Der König eröffnete unter Vortritt des General-Intendanten, Kammerherren v. Hülsen, die Polonaise und beehrte den Ball bis gegen Mitternacht mit seiner Anwesenheit. Die Prinzen nahmen ebenfalls an den Tänzen Theil. Die Minister, das diplomatische Corps, die höchsten Beamten und ein großer Theil der Aristokratie waren anwesend. (Nat.-Ztg.)

Der Polizei-Oberst Pahlke hat sich im Auftrage seiner vorgelegten Behörde heute nach Stuttgart, Paris und Brüssel begeben, um sich von den dort schon seit längerer Zeit bestehenden großartigen Back-Anstalten und Bäckereien specielle Kenntniss zu verschaffen.

Frankfurt a. M., d. 17. Januar. In der Sitzung der Bundesversammlung vom 10. d. M. fand die Abstimmung über die in der Sitzung vom 22. December v. J. vom Militärausschusse über das Rechnungswesen der vormaligen Flotte auf Grund eines ausführlichen Berichtes gestellten Anträge statt. Die Behandlung dieses Rechnungswesens lag hiernach ursprünglich den Verwaltungsbehörden der Marine ob und wurde nach deren Auflösung im März 1853 der Abtheilung für das Bundeskassen- und Rechnungswesen übertragen. Es sind nun die Rechnungen über sämtliche Einnahmen und Ausgaben auf die Marine für den Zeitraum vom Mai 1848 bis zum 3. August 1854, an welchem Tage die gesonderte Verwaltung des Marinefonds ihr Ende erreichte, angefertigt, geprüft und nach erfolgter Erledigung der erhobenen Bedenken festgestellt; es ist mit allen haftbaren Cassa-Beamten abgerechnet und denselben Decharge erteilt worden und hiermit dieses Rechnungswesen bereinigt. Aus den Rechnungen ergibt sich, daß die Gesamtsumme der in gedachtem Zeitraume für die Marine gemachten Ausgaben sich auf 4,695,757 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. belief. Von dieser Summe ist nicht ganz die Hälfte auf Ankauf und Bau von Schiffen und Maschinen, dann auf Anschaffung von Waffen und Munition, nämlich für ersteres 2,002,549 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., für letzteres 236,736 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf., verwendet worden; den größeren Theil des Aufwandes erheischten die Ausrüstung und der Unterhalt der Flotte, die Herstellung von Magazinen, Arsenalen, Docks u. dgl. — Die Ausrustungskosten betragen 492,774 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf., die Auslagen für das Personal an Befehlen, Verpflegung, Kleidung, Unterkunft, Diäten u. s. f. 1,393,023 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. Bei der Veräußerung des Flottenmaterials sind im ganzen 934,726 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. als Kaupreis erzielt worden. Hieron ist ein Theil zur Abrechnung bei der allgemeinen Liquidation der für gemeinsame Zwecke von den einzelnen Staaten gemachten Leistungen verwiesen, ein Theil zur Deckung von laufenden Ausgaben für die Flotte, die Summe von 658,894 fl. 50 Kr. aber zur Rückersatzung von Vorschüssen verwendet worden. Zur Befreiung der Ausgaben auf die Flotte waren nämlich aus den Fonds der Bundesfestungen und von einzelnen Regierungen Vorschüsse entnommen worden, deren erstere im Betrage von 1,579,224 fl. 27 Kr., letztere mit 651,239 fl. 44 Kr. zurückzufertigen waren. In Folge Beschlusses vom 3. August 1854 sind hiervon 1,571,569 fl. 21 Kr. theils durch Abrechnung, theils durch baare Nachzahlung von Seiten jener Staaten, die mit Matrifularbeiträgen für Marinezwecke im Rückstande waren, getilgt und dann 658,894 fl. 50 Kr. aus dem Flottenerlöse erfattet worden. Nach Abzug dessen waren an diesem



es hat nun die Anträge be- als erlebte zu indesmatrifular- 1854 alle sich gebet werden, aber die Aner- Marinerechnun- auszudrücken.

II. in Petersburg, welcher Art über zeichnet worden tar dem Grafen die österreiche- ndlage annehme ffinden Beifuns- Grafen Osterhaz- russischen Kon- erwarten.

wesmächtlichen für den Frieden en sich in Be- So z. B. warnt auf denen die n worden seien, Großbritannien e angemennere hr die funstvoll- Rußland nicht

d. telegraphirt: h, die von Ruß-

am vorigen Sonnabend von hier abgegangen sind. Unter Anderem soll Bomarsund nicht wieder aufgebaut werden; in den Häfen des schwarzen Meeres sollen Consulate errichtet werden; die türkische Grenze in Asien soll klar bestimmt werden. — Die „Morning-Post“ sagt, daß die Westmächte handgreifliche Proben dafür verlangen, daß Rußland sich künftighin aller Angriffe enthalten werde.

Vom Kriegsschauplatz.

Der „Russ. Inv.“ enthält einen Auszug aus dem Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff vom 26. December bis 1. Januar, worin es heißt:

„Die Lage der Dinge in der Halbinsel Krim hat sich nicht verändert, auf der linken Flanke unserer Position haben die Wapoffenteten von beiden Seiten fort, von Zeit zu Zeit einander anzugreifen. Am 29. December rückte eine Schaar von 40 französischen Schützen heimlich zwischen Schüß an den Leuchtturm-Berg, marschirte von da in der Richtung auf Kuren und eröffnete das Feuer gegen 2 unserer Kompagnien; allein diese detochirten ihre Büchsenfüßen, welche dem Feinde mit Erfolg antworteten und ihn zum Rückzuge nöthigten. — Am 30. December bemerkten die Verbündeten die Verstärkung der Kette des Obersten Klogio am Pässe in's Badbarthal, schlugen Generalmarsch und sandten Schügen an den Leuchtturm-Berg; das hierbei sich entspinnde Scharmügel dauerte über eine halbe Stunde. — Am 31. erfolgte auf der Südküste von Sebastopol auf der Seite des Malachow-Kurgan eine sehr starke Sprengung und darauf zwei Sprengungen in den Broden-Docks. Von unserer Seite wurde fortgefahren, das Lager auf den Gebühchen-Höhen mit Bomben zu beschießen; das Plagen der Geschosse zwischen den Gebühchen und Zelten beunruhigte den Feind.“

Aus Marseille werden noch folgende, mit dem „Jourdain“ aus Konstantinopel eingetroffene Nachrichten vom 10. Jan. telegraphirt: General Murawiew hat nach Zerföhrung der vorgeschobenen Werke von Kars in dieser Festung eine stark verproviantirte Besatzung von 1000 Mann gelassen und ist mit seiner Armeo auf Gumri (Alexandropol) marschirt. In Trapezunt wurden 15,000 Mann ägyptischer und türkischer Truppen ausgeschifft. Ein Theil derselben ward nach Erze-